

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirke
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

(Schwarzweißer
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Zeitsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 304.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 29. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1909.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Quartal bitten wir als bald zu machen. Der Bandkalendar für das Jahr 1910 wird bei Beginn des neuen Quartals beigelegt.

Amliches.

Ernannt wurde Postpraktikant I. Klasse Dötting in Stuttgart (früher in Altensteig) zum Oberpostassistenten beim Postschefamt Stuttgart.

Bewerbung um Zuwendungen aus der Königl. Karl-Jubiläums-Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der Königl.-Jubiläums-Stiftung können auf den 25. Juni 1910 Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden: 1) Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen; 2) Zuwendungen an besonders belassene Orts-Viehversicherungsvereine; 3) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes; 4) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und des technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der württembergischen Handelsbeziehungen an Mittelpunkten der Industrie oder in den für die heimische Gütererzeugung in Betracht kommenden Ausfuhrgebieten; 5) Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen; 6) Verleihung der Medaille der Königl.-Jubiläums-Stiftung für tüchtige (männliche und weibliche) Arbeiter und Bedienstete (abgesehen von weiblichen Diensthöfen), welche in einem und demselben Geschäft oder Betriebe langjährige, treue und erfruchtliche Dienste geleistet haben. Gesuche um Zuwendungen der in den Ziffern 1-3, 5 und 6 genannten Art sind durch Vermittlung der K. Stadtdirektion Stuttgart beziehungsweise der K. Oberämter einzureichen. Gesuche um Reisestipendien (Ziff. 4) können unmittelbar bei der Verwaltungskommission der Stiftung (K. Ministerium des Innern in Stuttgart) angedrückt werden. Sämtliche Verleihungsgesuche, auch soweit sie bei der K. Stadtdirektion und den K. Oberämtern anzubringen sind, müssen bei der Verwaltungskommission der Königl.-Jubiläums-Stiftung (K. Ministerium des Innern) spätestens am 15. Febr. 1910 eintreffen.

Tagespolitik.

Die neue konservative Vereinigung hat sich schriftlich um Aufnahme in den Gesamtverband der deutschen konservativen Partei angemeldet. Ob die neue Vereinigung Aufnahme findet, wird vielfach bezweifelt.

Die englischen Konservativen suchen den Sieg zu erlangen, indem sie dem Volke vor einem Kriege mit Deutschland bange machen und die liberale Regierung der Vernachlässigung der Flotte beschuldigen. Energisch trat der Minister Burns diesem Treiben entgegen. Er erklärte, die Zeitungen, die gegen Deutschland hetzen, seien dieselben Blätter, die den Burenkrieg auf dem Gewissen hätten. „Jetzt sehen dieselben böswilligen Räuberblätter alles daran, um das größte Unglück, das jemals dieses oder ein anderes Land befallen kann, heranzubeschwören. Man hat die Regierung beschuldigt, die Marine vernachlässigt zu haben. Die Antwort darauf ist —“ (eine Stimme aus dem Publikum: „Blödsinn“). — Mr. Burns: „Jawohl — Blödsinn! (Großer Beifall.) Dieses Land gibt doppelt so viel für seine Marine aus, als Deutschland, und wir haben eine Flotte, die imstande ist, die englischen Küsten gegen jeden Feind, der da kommen mag, zu verteidigen. Unsere Nation hat die eigentümliche Angewohnheit, plötzlich Kriegstoll zu werden. Vor Jahren war Frankreich der Feind,

dann kam Russland dran, einmal war es gar Japan, und auch gegen die Vereinigten Staaten hat es zu einer gewissen Zeit nicht an Drohungen gefehlt. Jedemal kam es zu hysterischen Ausbrüchen und gewisse Volksklassen gebärdeten sich wie toll. Aber es ging vorüber. Der jüngste und unanständigste dieser Wutanfälle ist es, der sich gegen Deutschland richtet. Dieser Wutanfall wird von Leuten geführt, die die Aufmerksamkeit des Volkes von der Budgetfrage ablenken möchten. Um mich ganz deutlich auszudrücken: Wird es einem vernünftigen Geschäftsmann je einfallen, seinem besten Kunden mit dem Stode zu drohen? Gewiß nicht! Deutschland aber ist nach Indien unser bester Kunde. Es ist unsere Pflicht und unser Nutzen, mit dem Nachbar auf der anderen Seite der Nordsee die beste Freundschaft zu halten.“

Die kritische Lage in Griechenland infolge des Konflikts zwischen der Kammermehrheit und des Militärbundes ist zwar für den Augenblick durch den endgültigen Rücktritt des Kriegsministers Papathotis etwas gemildert, aber nicht beseitigt. Oberst Jorbas, das Oberhaupt des Militärbundes, ersuchte den König wegen der kritischen Umstände, in denen sich das Land befinde, auf das Vorrrecht zur Bildung einer Regierung zu verzichten und Vertrauen zur Militärliga zu haben, die das Recht der Auswahl der neuen Regierung, falls eine solche notwendig sei, für sich behalten wolle. Der König bemerkte, daß ein Verzicht auf dieses Vorrrecht einen schlechten Vorgang darstellen würde, und da er die Einhaltung der Verfassung beschworen habe, könne er nicht in die Forderung der Militärliga willigen. Jorbas erklärte darauf, keine endgültige Antwort geben zu können, er müsse die Ansicht des Militärbundes einholen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Dezember.

Egl. Auf Anordnung des Diakonissenmutterhauses in Stuttgart wird uns die Stadtdiakonissin Schwester Friederike Wagner dieser Tage verlassen, um am Mittwoch in Schramberg einzutreten. Sie hat sich während einer Zeit von 4 Jahren durch ihren treuen und stillen Dienst den Dank der Einwohnerlichkeit verdient. Vergelt's ihr's Gott! Wäge es der neu eintretenden Schwester Katharine Kaufner von Ulm gelingen, bald gleichermäßen das Vertrauen der Gemeinde zu gewinnen.

Die Geschäftsstatistik der Einkommensteuerveranlagung auf 1. April 1908 ergibt einen ganz bedeutenden Geschäftszuwachs für die Kameralämter. Während 1906 904.874 Haupt- und 174.255 Teil-Einkommensnachweisungen, 1907 aber schon 93.335 Haupt- und 180.420 Teil-Einkommensnachweisungen einliefen, brachte das Steuerjahr 1908 an Haupteinkommensnachweisungen die hohe Ziffer von 953.175 und an Teileinkommensnachweisungen 179.661. Ebenso gingen die Steuererklärungen in die Höhe: von 60.542 für 1906 und 59.205 für 1907 brachte 1908 deren 61.315. Auch die Beschwerdezahl ist gestiegen: von 9893 für 1906 und 8273 für 1907 auf 10.184 für 1908 bei den Kameralämtern. Dagegen zeigt sich beim Steuerkollegium ein Rückgang. 1906 waren es hier 1069, 1907 noch 999 und 1908 nur mehr 768 Beschwerden. Die größte Zahl von Beschwerdenfällen hatte der Redarkreis mit 5052, worunter 2271 allein aus Stuttgart, der Schwarzwaldbereich brachte 2319, der Donaukreis 1709 und der Jagstkreis 1104 Beschwerdefälle. Interessant wäre es auch zu erfahren, mit welchem Erfolg die Beschwerden herauskamen.

Freudenstadt, 27. Dez. Der volksparteiliche Abgeordnete für das hiesige Oberamt, Johann Friedrich Schmid, Wegger und Gastwirt zum Ritter in Freudenstadt, ist heute nachmittag nach langem schwerem Leiden im Alter von nahezu 62 Jahren gestorben. Er vertrat den Bezirk Freudenstadt als Nachfolger Galters seit Januar 1906, Schmid hat an dem Feldzug 1870-71 teilgenommen.

Calw, 26. Dez. Am Freitag nachmittag drohte den Reisenden und dem Personal des um 3 Uhr 15 Min. einlaufenden Stuttgarter Zuges eine große Gefahr. Infolge Versagens der Luftbremse fuhr der ca. 30 Wagen zählende stark besetzte Zug in rasender Fahrt weit über den Bahnhof hinaus und konnte erst bei der Einfahrt auf die Eisenbahnbrücke beim Deszenderte zum Stehen gebracht werden. Glücklicherweise war dem Zug von der Weichenstelle noch rechtzeitig freie Fahrt gesichert worden und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe verhütet wurde. Wie wir nachträglich erfahren, hat sich ein Reisender, der aus dem Zug sprang, eine Kopfwunde zugezogen. Auch die Post hat einen kleinen Schaden zu verzeichnen, indem ein mit Gepäckstücken beladener Karren vom Zuge angefahren und auch Poststücke beschädigt wurden.

Tübingen, 27. Dezbr. Am Sonntag abend wurde unterhalb der Stadt eine weibliche Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen sein muß, und der das Gesicht eingedrückt oder eingeschlagen worden ist, gelandet. Die Persönlichkeit ist noch unbekannt, ebenso wie die Todesursache.

Stuttgart, 27. Dez. Das Justizministerium verfährt neuerdings eine Einschränkung der den Amtsgerichten obliegenden Visitationen der Grundbuchämter, Vormundschafts- und Nachlassgerichte mit der Begründung, daß seit dem Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Rechts zehn Jahre verfloßen u. insolge dessen eine Einschränkung dieser Visitationen angängig erscheine. Die Grundbuchämter sollen deshalb nur mehr alle zwei Jahre einschließlich der Geschäftsführung des Ratsschreibers an Ort und Stelle visitiert werden; bloß wenn ein Beamter ein einzelnes Grundbuchamt verwaltet, ist die Visitation wie bisher alljährlich vorzunehmen. Auch die Vormundschafts- und Nachlassgerichte sollen alle zwei Jahre wenigstens einmal und soweit tunlich im Zusammenhang mit der Prüfung des Grundbuchwesens visitiert werden.

Stuttgart, 27. Dez. Die seit längerer Zeit durch die Presse gehenden Erörterungen über eine Reorganisation der Polizei haben jetzt wenigstens den Erfolg gehabt, daß im Hauptbhf. außer der bereits vorhandenen Polizeiwache noch ein besonderer Kriminalpolizeiposten eingerichtet wurde. Er ist ständig, bei Tag und bei Nacht, mit 2 Kriminalpolizeibeamten („Fahndern“) besetzt. In allen Großstädten sind derartige Einrichtungen schon längst getroffen. Bei dem „Fall Kaufmann“ hat man gesehen, welche schlimme Folgen der Mangel an einer derartigen Ueberwachung hat. Für das Publikum hat die neue Einrichtung auch den Wert, daß es auf dem schnellsten Wege bei Sachverständigen Anzeigen über etwaige Vorkommnisse auf und bei den Bahnhöfen machen kann.

Stuttgart, 27. Dez. Ein heiteres Mißverständnis passierte in den Weihnachtstagen der Stuttgarter Polizei. Uebernachtete da vom Samstag auf Sonntag aus Anlaß der Weihnachtsfeier des Textilarbeiterverbandes zwei Kartenschläger aus Sindelfingen im Gewerkschaftshaus. Das „Kartenschlagen“ ist — nebenbei bemerkt — eine Spezialarbeit in der Textilindustrie. Der Stuttgarter Polizei scheint dieser Beruf aber unbekannt zu sein. Morgens kurz vor 9 Uhr erschien nämlich im Zimmer der beiden Arbeiter ein Polizeibeamter: „Guten Morgen! Sind Sie die Kartenschläger aus Kreibitz?“ „Jawohl!“ „Zeigen Sie Ihre Papiere!“ „Wir haben keine mitgenommen!“ „Wo haben Sie die Papiere?“ „In Sindelfingen, wo wir in Stel-

lung sind“ „Wissen Sie nicht, daß das Kartenschlagen verboten ist?“ Verdacht schauen sich die beiden Arbeiter an. Daß ihr Beruf verboten sei, hatten sie nicht geahnt. Allmählich ging ihnen ein Licht auf. Der Polizeibeamte meinte nicht das Herrichten der Karten für Weber, sondern — das Troßbegehen aus Spielfarten! In stiller Heiterkeit hielten die beiden „Verbrecher“ den pflichteifrigen Polizeibeamten über seinen Irrtum auf. Auch der Beamte wurde von der Heiterkeit der beiden „Verdächtigen“ angesteckt. Sich höflich entschuldigend entfernte er sich. Die beiden Sündelinger werden sich der ihnen von der Stuttgarter Polizei bereiteten besonderen „Weihnachtsüberwachung“ noch lange erinnern.

Stuttgart, 27. Dez. Ein schwerer Einbruch wurde am Freitagabend in der Forststraße verübt. Als die Tochter des Restaurateurs Wehl bekräftet wurde, benötigte ein Verbrecher die Abwesenheit der Eltern, um in die Wohnung einzudringen. Mit einem Sprengisen sprengte er die Türe zur Wohnung auf, zertrümmerte mehrere Kästen und raubte etwa 800 Mark Bargeld, die als Zins und Biergeld bereit gelegt waren, sowie Wertgegenstände, die auf etwa 300 Mark geschätzt werden. Von dem Verbrecher hat man noch keine Spur.

Stuttgart, 27. Dez. An der A. Technischen Hochschule befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 874 Studierende, darunter drei weibliche. Es beteiligen sich an der Architektur 213, am Bauingenieurwesen 243, am Maschineningenieurwesen 205, an Chemie 104, Naturwissenschaften und Mathematik 90 und an den allgemein bildenden Fächern 19. Von den 874 Studierenden sind 649 Württemberger und 225 Nichtwürttemberger. Von den letzteren sind 180 Reichsdeutsche, 40 Angehörige anderer europäischer Staaten und fünf Angehörige außereuropäischer Länder. Als Hospitanten sind bis jetzt 414 Personen angemeldet. — Die A. Kunstgewerbeschule in Stuttgart zählt im laufenden Winterhalbjahr 130 Schüler. Die Lehr- und Versuchswerkstätte besuchen 72 Schüler.

Enlingen, O.A. Reutlingen, 27. Dez. Die Vorkampfbahn Reutlingen-Enlingen ist um 210 000 Mark in den Besitz der Württembergischen Eisenbahngesellschaft in Stuttgart übergegangen. Um das Unternehmen einigermaßen rentabel zu gestalten, ist die Einrichtung des elektrischen Betriebes unter Einbeziehung von Reutlingen-Bezügen und Pfullingen beabsichtigt.

Ohlingen, 27. Dez. Traurige Weihnacht verbrachte die Familie des Schlossers Hieber hier. Hieber wurde, während er auf dem Neubau der Maschinenfabrik mit Abladen von Eisenplatten beschäftigt war, von einer herabstürzenden Platte der Fuß abgeschlagen. Wenige Stunden nachher erlag seine 35jährige Frau, wohl infolge des ausgestandenen Schreckens, einem Schlaganfall.

Heilbronn, 26. Dez. Die allgemeine Radfahrereunion hält Ende Juni nächsten Jahres nach dem Landesfängerfest ihren sogenannten Kongress, d. h. ihre Jahreshauptversammlung mit Beratungen, Wahlen, sportlichen Wettkämpfen und Vergnügungen in der hiesigen Stadt, zum 25. Mal überhaupt und zum 2. Mal in Württemberg ab. Man rechnet auf den Besuch von einem Fünftel der 12 000 Mitgl., also von über 2000 Radlern, abgesehen von solchen

außerhalb des Verbandes stehenden, denen die Teilnahme an gewissen Veranstaltungen des Kongresses nicht verschlossen ist. Die Heilbronner Ortsgruppe hat zur Zeit 120 Mitglieder. Mit dem Kongress ist auch die seit 1895 in jedem 5. Jahre sich wiederholende Distanzfahrt von Friedrichshafen nach Heilbronn verbunden. Zum ersten Male sollen auch mindestens zwei Freiballonsfahrten stattfinden. Das Protektorat über den Kongress hat der König, den Ehrenvorsitz Oberbürgermeister Dr. Göbel übernommen.

Horslachen, O.A. Gaildorf, 27. Dez. Der Ortsvorsteher unserer Nachbargemeinde Kirchenkirchberg, Schultheiß Höhl, erlitt gestern beim Nachhausegehen von Mönchhof einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag. Der Verstorbenen war durch seine Tüchtigkeit und Gefälligkeit in seiner Gemeinde sehr beliebt und hätte im nächsten Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen können. Seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Tutzingen, 27. Dez. Eine Frau aus Talheim, die mit ihrer Tochter hier verlässliche Butter verkaufte, wurde zu der Geldstrafe von insgesamt 60 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Bom Bodensee, 27. Dez. Der Verfasser des Pfänderbahnprojekts, Ingenieur Strube, ist gestorben. In Borarsberg glaubt man nun, daß die Ausführung des Projekts, wenn auch nicht gerade in Frage gestellt, so doch mindestens auf kaum absehbare Zeit hinausgeschoben werde, umso mehr als das Strubische Projekt schon mehrfach Gegner hat.

Bfrozheim, 27. Dez. In dem benachbarten Dorfe Nieselbrunn gab es am Hl. Abend vor der Wirtschaft zum Laun wegen einer einfachen Anrede eine schwere Messerstecherei, wobei der 26 Jahre alte ledige Rimmermann Erwin Rohmann den 19jährigen Sohn des Landwirts Schönthaler mit dem Messer nach Schönthaler erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Hals. — Eine ähnliche Schlägerei am Hl. Abend ereignete sich in Kapfenhardt, wobei mehrere Burtschen verletzt wurden.

Dresden, 27. Dez. Am 18. Dezember ist der Ballon „Luna“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt unter Führung von Leutnant Richter vom Infanterieregiment Nr. 177 in Großenhain aufgestiegen. Seitdem hat man über den Verbleib des Ballons nichts Bestimmtes erfahren.

Berlin, 27. Dez. Die unvollständige allgemeine preussische Wahlstatistik ist nunmehr als Beilage zu der Zeitschrift des kgl. preuss. statistischen Landesamts erschienen. Gleichzeitig wird halbamtlich ein längerer Artikel verbreitet, der gewissermaßen den Extrakt aus dem sehr umfangreichen Tabellenwerk andrücken bemüht ist. Einen deutlichen Hinweis auf die kommende Wahlreform enthält jedoch die Statistik nicht.

Berlin, 27. Dez. Als Direktor des Hansabundes ist der Oberbürgermeister von Bromberg Alfred Knobloch engagiert worden. Knobloch war 11 Jahre Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Er ist am 9. Jan. 1859 zu Bilibelsmühle geboren. Es wird ihm ins-

besondere auch eine stärkere rednerische Begabung nachgerühmt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses.

Berlin, 27. Dez. Heute vormittag erfolgte in der Wohnung des württembergischen Gesandten Freiherrn v. Bornbühler, Poststr. 10, eine Gasexplosion, durch welche Türen und Fenster zertrümmert wurden.

Ausländisches.

Prag, 27. Dez. Das Eisenbahnunglück hat noch zwei Opfer gefordert: Anton Hofrichter (ein Onkel des Wiener Oberleutnants Adolf Hofrichter) und der Oberkondukteur Hegdul sind nachts im Krankenhaus gestorben. Damit sind der Katastrophe bereits 13 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Belgrad, 27. Dez. Die Slawichtina stimmte der Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen Francs mit 93 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung endgültig zu und bewilligte zwei provisorische Budgetmittel für 1910.

Stadthelm, 27. Dez. Prinz Albert von Preußen trat um 7 1/2 Uhr hier ein, um einige Tage als Gast des schwedischen Königspaares hier zu verweilen.

Madrid, 27. Dez. Der Korrespondent des Blattes España in Melilla berichtet in sehr pessimistischen Worten über die Lage im Rifgebiet. Das Friedenswerk sei nur ein trägerisches. Die Eingeborenen fahren fort, vorgeschobene Posten der Spanier anzugreifen und zu heunruhigen. Ein lebhafter Waffen- und Munitionsschmuggel geht vor sich. Die Eingeborenen haben bei ihrer Unterwerfung nur alle Gewehre abgegeben und rühmen sich nunmehr, die Arbeiten in den Gruben verhindern zu können. Aus dem Innern des Landes laufen Meldungen über Munitionstransporte ein.

Wetter.

Sämtliche Gebirgsflüsse führen Hochwasser; die warmen Südwestwinde haben im Gebirge eine starke Schneeschmelze herbeigeführt. Wie zu Beginn der Sommeraison, so leidet auch die beginnende Winteraison in den Bergen stark unter den Regengüssen. Der Rhein führt Hochwasser. Vom Oberrhein, vom Neckar und Main melden die letzten Nachrichten steigendes Wasser. Bei Fortbestand der milden Witterung und der Schneeschmelze, die in den Schweizer Alpen die dort lagernden beträchtlichen Schneemassen zum Schmelzen bringen, dürfte noch eine weitere und stärkere Anschwellung der Gebirgsflüsse zu erwarten sein. Am Bodensee brachte der Föhn den Schnee bis hoch in die Berge zum Schmelzen. Der Wasserstand des Sees ist infolgedessen im Vergleich zu andern Jahren sehr groß.

Manheim, 27. Dez. Rhein und Neckar sind über die Feiertage um je einen Meter gestiegen. Der Rhein stieg von 403 auf 500, der Neckar von 409 auf 506 Zentimeter. Der Wasserstand nimmt noch langsam zu.

Hamburg, 27. Dez. Aus Oporto wird der „Hamburg-Amerika-Linie“ von ihrem Vertreter gemeldet, daß infolge der Ueberschwemmung durch den hochgeschwollenen Duero fast alle Leichter verloren gegangen sind.

Köln, 27. Dez. Einer Bissaboner Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge, haben sich drei Mann von dem gestrandeten deutschen Dampfer „Citra“ durch

Baselstadt.

Man kann bei jedem Temperament ein edler und vorzuziehender Mensch und ebenso bei jedem ein Taugenichts und ein Verbrecher sein. *Guido Admetis.*

Die „Königin der Nacht“

Seroman von H. Hill.

Nachdruck verboten.

20. Kapitel.

Die Erzählung der Mrs. Brinkworth.
Auf Ersuchen meines Freundes, Kapitän Cyril Forrester, der bis vor kurzem in der Handelsmarine diente, ergreife ich die Feder, um eine Lücke in dem Bericht auszufüllen, den er von den schrecklichen Ereignissen auf der „Königin der Nacht“ für die Presse vorbereitet. Einzelne Tatsachen, die mit der Lösung der Angelegenheit eng zusammen hängen, ereigneten sich während seiner Abwesenheit vom Schiff und auch, während er nach seiner Rettung von dem Wrack eingeschleppt war, und gerade von diesen Tatsachen, die er notgedrungen nicht als Augenzeuge mitgemacht, hat er mich gebeten, zu sprechen.
Als das Schiff Genoa verließ, wählte keiner der Passagiere, daß Kapitän Forrester zurückgeblieben war, und Mr. Mc Intyre auf telegraphische Anweisung von Seiten der Londoner Needer das Kommando für ihn übernommen hatte. Noch weniger wußten sie, warum das eigentlich geschehen war. Erst, als wir wieder in See fochten, und nicht mehr zu befürchten war, es könne jemand an Land dem Kapitän zu Hilfe eilen, gab Dr. Favertal die Tatsachen bekannt; dabei hatte er so große Eile, fortzukommen, daß Mr. Mc Intyre auf sein Ersuchen nicht einmal eine Viertelstunde auf den Passagier warten wollte, der damals unter dem Namen des

General Waldo bekannt war. Derselbe war am vorigen Tage an Land gegangen und nicht wieder zurückgekehrt.

Favertal stellte die Sache so geschickt dar, daß die Geschichte, die er erzählte, als plausibel gelten konnte, — und teilte einer Gruppe von Passagieren, die er sich zu diesem Zwecke ausgesucht, mit, er hätte schon zu Beginn der Reise entdeckt, daß der „arme Forrester“ an Sinnenstörungen litt, doch hätte er gehofft, sie würden sich nicht so stark bemerkbar machen, daß man ihm die Leitung des Schiffes nicht länger anvertrauen könnte. Die Krankheit hätte sich indessen so schnell entwickelt, daß nur noch ein Ausweg übrig blieb, als der Kapitän einen Gentleman unter dem törichtesten Vorwande, er wäre mit einem blinden Passagier, den er in Barcelona gelandet, — ebenfalls infolge einer seltsamen und plötzlichen Varnie, — identisch, vom Schiffe gewiesen hatte. Als Arzt des Schiffes sah Favertal es als eine gebieterische Notwendigkeit an, den Fall dem britischen Konsul vorzutragen, und das Resultat dieser Beratung war, daß der Kapitän in sichere Obhut genommen wurde, bis man ihn nach England zurückbesorgen konnte.

Die Nachricht von Kapitän Forresters Absetzung vorbereitete sich bald auf dem Schiff, doch glücklicher Weise war ich in der Lage, allen Gerüchten vorzuzukommen und die Sache meiner lieben, jungen Schwägerinnen, Miss Challenor, selbst mitzutellen. Meine, wie ich sie schon lange nennen durfte, hatte mir von ihrer Verlobung erzählt, und beide, Mine und der Kapitän, verdienten, wenn nicht aus anderem Grunde, so schon durch ihre unaussprechliche Freundlichkeit während der schrecklichen Szene in Gibraltar meine Sympathie und meine Dankbarkeit. Mine machte nach meiner Erklärung ein außerordentlich verdutztes Gesicht, sagte sich dann aber zu meiner großen Erleichterung bald, und nahm sich die Sache nicht so sehr zu Herzen, wie ich gefürchtet hatte; ihr Hauptgefäß war das der Entrüstung, daß man ihrem Bräutigam auf Veranlassung eines Mannes, den sie nie hatte leiden können, zur Zeit eine solche Behandlung zu Teil werden ließ. In ihrer Untertänigkeit der geheimen Gründe war sie überzeugt, daß Kapitän Forrester in ein oder zwei Stunden die Behörden von dem ihm angetanen Unrecht überzeugen würde, und

ebenso glaubte sie ganz sicher, er würde in Neapel erscheinen und Favertals Schliche durchkreuzen.

Diese Hoffnung sollte allerdings bald erschüttert werden. Beim Frühstück erklärte Mr. Mc Intyre am nächsten Morgen, daß die „Königin der Nacht“ Neapel nicht besuchen, sondern dafür in Leghorn anlegen würde, und zwar, weil in Neapel die Cholera herrsche. Der angegebene Grund — wir wissen allerdings jetzt, daß kein Cholerafall vorgekommen war — war allerdings ausschlagend genug, um jeder Unzufriedenheit über die Veränderung des Programms zum Schweigen zu bringen, doch für Mine war es immerhin ein schrecklicher Schlag. Von Leghorn sollte das Schiff nach Alexandria gehen und unterwegs wahrscheinlich noch in Cagliari in Sardinien anlegen, doch auf jeden Fall hatte Kapitän Forrester keine Möglichkeit, uns bis dahin zu erreichen.

Man braucht nicht zu glauben, daß die Passagiere die Absetzung des Kapitän Forrester so ohne Weiteres über sich ergehen ließen, ohne darüber sympathische Bemerkungen zu machen. Er war bei allen sehr beliebt, und Dr. Favertal mußte seine eigene große Beliebtheit in die Waagschale werfen, um die von ihm eingeschlagenen Maßregeln zu rechtfertigen. Doch er war der Situation gewachsen und verstand es, durch allerlei Wink und Fingerzeige, die Passagiere nach und nach zu seiner Auffassung zu bekehren. Zur Bekräftigung der letzteren trug es stark bei, daß Kapitän Forrester ihn gehindert hatte, in Barcelona an Land zu gehen, als er sich ein bestimmtes Medikament kaufen wollte, das er für Lady Carberry's Neuralgie dringend brauchte. Das war allerdings ausschlagend für die oberflächlichen Gemüter, von denen es an Bord des Vergnügungsdampfers nicht wenige gab.

In Leghorn ereigneten sich zwei Vorfälle, die mir der Erwähnung wert erschienen. Wir verließen den Hafen kurz nach dem Frühstück, und viele Passagiere schickten sich an, an Land zu gehen, als der Doktor in den Salon trat und mitteilte, es wäre beschlossen worden, bevor die Herrschaften das Schiff verließen, solle er erst hinfahren und nachsehen, ob die Stadt auch vollständig gesund sei; denn wäre das nicht der Fall, so müßten wir in anderen Häfen des Mitteländischen Meeres in Quarantäne liegen. Er kam ein paar Stunden



Schwimmen gerettet, während andere 4 und der Kapitän ertranken. Die Besatzung des gleichfalls gestrandeten Dampfers „Restor“ ist gerettet. Die ungeheure Stärke des Sturmes geht daraus hervor, daß Schiffe, die 10 Seemeilen vom Lande entfernt waren, weit aus dem Kurs getrieben wurden.

Madrid, 27. Dez. In den östlichen Provinzen Spaniens sind durch das Hochwasser Hunderte von Dörfern dem Erdboden gleichgemacht. Infolge der Ueberflutungen sind mehrere Eisenbahnen und Brücken zerstört. An der Küste Galizias sind 38 Fischerboote, viele Segelschiffe und 2 Dampfer gestrandet. Die Saaten sind fortgeschwemmt, auch Alt- und Neu-Kastilien haben furchtbar gelitten. Ein furchtbares Elend ist zu gewärtigen.

Köln, 27. Dez. Nach Meldungen der „Köln. Ztg.“ aus Madrid haben die Pluten in Spanien einen großen Verlust an Menschenleben und Gebäudeschäden verursacht. Die Stadt Santa Christina ist vollständig zerstört, die Einwohner flüchteten ins Gebirge, zahllose Brücken sind fortgeschwemmt, so daß der Verkehr vollständig unterbrochen ist.

Köln, 27. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Lissabon: Die Pluten hat in Portugal eine Katastrophe herbeigeführt, wie sie seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen gewesen ist. Durch die schmalen Ufer eingengt, eilt der Tago mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen dahin. Ganze Stadtteile von Oporto sind überflutet.

Madrid, 27. Dez. Kaiser Santa Christina ist noch eine Reihe anderer kleiner Ortschaften durch die Ueberflutung zerstört worden. An der Küste bei Vigo sind 23 Fischerboote untergegangen und zwei Dampfer abgelaufen. Die ganze Gegend bei Padron ist in einen See verwandelt. Viele Häuser sind eingestürzt. Vieh ist massenhaft ertrunken.

Sisabon, 27. Dez. Nachdem die Verbindungen notwendig wieder hergestellt sind, läßt sich die Tragweite der Wasserkatastrophe übersehen. Fünf Provinzen sind furchtbar verwüstet worden. Ungefähr 50 Menschen sind umgekommen. An 30 Schiffe von verschiedenen Nationen sind verloren.

Newyork, 27. Dez. Im Osten der Vereinigten Staaten hat 2 Tage ein Schneesturm gewütet, wie er so heftig seit zwanzig Jahren nicht aufgetreten ist. In Chelsea (Massachusetts) sind durch eine Sturmflut drei Personen getötet und 1500 obdachlos geworden. Die größte Schneehöhe betrug 22 Zoll und wird aus Philadelphia gemeldet. In Newyork sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist nicht zu übersehen. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

Newyork, 27. Dez. In den letzten Tagen ist hier ein ungeheurer Schneefall niedergegangen, der stellenweise eine Höhe von zwei Metern erreichte. Der gesamte Tramway-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr in- und außerhalb der Stadt ist vollständig unterbrochen. Die Stadtverwaltung stellte alle nur aufzutreibenden Arbeitslosen ein, um den Schnee zu entfernen. Trotz aller angewandten Mühe gelang es nicht, die Straßen freizulegen. Die Verluste der Geschäfte durch den gerade am letzten Tage vor Weihnachten einsetzenden Schneefall werden als ungeheuer bezeichnet.

Zur Ermordung des deutschen Gelehrten Burckhardt

Konstantinopel, 27. Dez. Die Ermordung des Berliner Gelehrten Hermann Burckhardt, sowie seines

Begleiters, des früheren italienischen Konsularagenten Benzoni, erregt hier große Teilnahme. Burckhardt und Benzoni brachen eskortiert von fünf Gendarmen vor etwa drei Wochen von Sanaa auf, um über Zais nach Mekka zu gelangen. In der Nähe von Zais, einem Gebiet, welches jetzt durch die Kustände besonders mitgenommen ist, ereilte beide Forscher das grausame Schicksal. Zwei Gendarmen sollen gleichfalls umgekommen sein, zwei andere schwer verletzt worden sein. Der Leichname konnte man noch nicht habhaft werden.

Die türkischen Behörden, ebenso die diplomatischen Vertretungen lehnen die Uebernahme einer Verantwortung für das tragische Geschick der beiden Reisenden ab. Sie sind wiederholt eingehend mündlich und schriftlich gewarnt worden, und speziell vor der letzten Reise waren diese Warnungen noch dringender. Burckhardt jedoch baute voll Vertrauen auf seine früheren Erfolge. Seine erste Durchquerung Jemens fand im Jahre 1902 statt, worüber er eine Broschüre und Reiseitzyzen aus Jemen veröffentlicht. So schenkte er diesen Warnungen kein Gehör. Burckhardt und Benzoni beherrschten die Landessprache und pflegten stets in türkischer Nationaltracht zu reisen. Vielleicht trug dieser letzte Umstand zu ihrer Ermordung bei. Durch die permanenten Truppenerstärkungen herrscht unter den arabischen Stämmen im Innern eine heftige Bewegung. Sie mögen in den beiden Forschern, welche zu vertrauensselig auf ihre früheren Erfahrungen pochten, türkische Agenten gewittert haben.

Ein Mordanschlag auf Prinz Tschung.

Köln a. Rh., 27. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Schanghai unter dem 27. Dezember telegraphiert: Ein Revolutionär aus Szechina verübte einen Mordanschlag auf den Prinzregenten in dem Augenblick, wo dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Durch den Dolchstoß wurde Prinz Tschung am Unterleib leicht verletzt.

Allerlei.

Als der Molkereibesitzer Schneider in Großlichterfelde am Sonntag nachmittag von einem Ausgang zurückkehrte, kam er wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wortwechsel, den auch der Molkereiverwalter Schloh mit anhörte. Schneider zog plötzlich einen Revolver und feuerte, wahrscheinlich in einem Wahnsinnsanfall, 4 Schüsse auf seine Frau ab, dann einen auf den Verwalter und ferner einen auf seine herbeieilende Tochter. Die Frau wurde nicht lebensgefährlich verletzt, während der Verwalter einen schweren Lungenschuß erhielt. Die Tochter blieb unverletzt.

Eine bulgarische Bande schleppte aus einem türkischen Dorfe im Bezirk Zimide eine Anzahl türkische Frauen und Kinder fort als Geiseln für die in Saloniki gefangen gehaltenen Anverwandten früherer bulgarischer Komitards, deren Freigabe die Behörde bisher verweigert hat.

Beim Schlittschuhlaufen auf dem Fabriktisch in Gutschdorf (Striegau) sind die 16jährige Tochter des Tschalers Friedemann und der ihr zu Hilfe eilende Lehrer Englisch ertrunken.

Die Besatzungen aller deutschen Kriegsschiffe in Kiel haben auf einen großen Teil der auf sie entfallenden Beiträge für Weihnachtsgeschenke Verzicht geleistet zu Gunsten der Hinterbliebenen der 27 sinkenwärtigen Fischer, die den letzten Stürmen in der Ostsee zum Opfer gefallen sind.

Vermischtes.

Der Forschungsreisende Dammsöhler ist bekanntlich in Neuguinea von Eingeborenen ermordet

worden. Sein Begleiter, Herr Oldorp, berichtet jetzt, wie sich der Fall zutrug: „Wir machten 10 Uhr 30 Minuten vormittags Lager am Flußufer. Dammsöhler kochte Reis, ich schlug dicht am Lagerplatz Bäume für das Zelt. Da hörte ich, wie Dammsöhler Eingeborene anrief und gleich darauf schoß. Ich lief hinzu und sah fünf Leute im Flußbett davoneilen. Dammsöhler hatte, mit Keislochen beschäftigt, hinter sich sprechen hören und sich umdrehend die fünf Leute im Flußbett erblickt. Auf sein Rufen hatten zwei von ihnen sofort Pfeile auf die Bogen gelegt. Dammsöhler hatte sich gedeckt, zum Gewehr gegriffen und in die Luft geschossen. Auf den Schuß waren die Leute davongelaufen und hatten unterwegs einen Negsad, Speere, Pfeile und Bogen und ein Paket Nams weggeworfen. Wir machten nunmehr unser Zelt fertig, die Tür nach dem Fluß zu und erörterten, ob die Eingeborenen wohl zurückkommen würden, nachdem sie sich Hilfe geholt. Dammsöhler glaubte dies nicht, meinte vielmehr, der nie gehörte Knall des Gewehres würde ihnen einen abergläubigen Schrecken eingejagt haben. Abends kurz vor fünf Uhr wurden wir, während wir im Zelt saßen, plötzlich von dreißig Schwarzen mit höllischem Geheul hinterläßt überfallen. Speere und Pfeile sausten durch die Rückwand des Zeltes, wir griffen zu den Waffen und traten heraus, da sahen wir den Trupp stehen, alle mit mannlangen Schilden, Speeren, Pfeil und Bogen bewaffnet, und nun begann ein verzweifelter Kampf. Nachdem wir unsere Waffen leer geschossen, gingen wir zurück ins Zelt, die übrigen Schwarzen, immer noch die Mehrzahl, sprangen in den Fluß, und während ich lud, rüßte Pfeil auf Pfeil ins Zelt. Dammsöhler war schon schwer verwundet, daß er nicht mehr schließen konnte, aber mir gelang es, indem ich mich mit einem starken Padvlan deckte, eine Handvoll Patronen zu kriegen und ein wirksames Feuer zu eröffnen. Endlich zog sich der Rest der Schwarzen zurück, der Angriff war abgeblieben, aber wir beiden waren schwer verwundet. Dammsöhler hatte 4 Pfeile, davon zwei Widerhakenpfeile durch die beiden Oberarme, zwei davon hatten die Schlagadern zerrissen, einen in die rechte Brust, einen in den Unterleib, drei im rechten und zwei im linken Beine; ich hatte drei in der linken Schulter, einen mitten in der Brust, einen nahe der linken Leiste und einen im rechten Unterschenkel, alles nur glatte Pfeile. Drei Widerhakenpfeile waren in dem starken Padvlan stecken geblieben, und die Treffer waren, durch die Deckung geschwächt, nicht allzutief gegangen, nur die Brust- und die Leistenwunden waren tiefer; erstere war sehr schmerzhaft, letztere verursachte viel Blutverlust. Dammsöhlers Wunden hatte ich, so gut ich es bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit vermochte, verbunden; er bekam aber auch Husten mit blutigem Auswurf und sagte mir, daß er nach seinem Gefühl innerlich verblute. Ich wurde dann ohnmächtig und hatte beim Erwachen starkes Erbrechen; indes war ich bemüht, Dammsöhler seine letzten Augenblicke zu erleichtern, indem ich ihn mit Kopf und Brust hoch bettete und ihm Wasser gab, wonach er häufig verlangte. Es war einviertel acht Uhr, als er zum letztenmal nach Wasser verlangte und dann von mir Abschied nahm. Gegen einhalb acht Uhr hörte sein Herz auf zu schlagen; er hatte ausgeatmet.“

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altsfeld.

später mit der Nachricht zurück, es wären mehrere Fälle von Cholera vorgekommen und wenn es auch nicht gerade gefährlich sei, an Land zu gehen, so wäre es doch mit Rücksicht auf etwaige künftige Beschränkungen klüger, den Fluß zu meiden. Nachher stellte sich allerdings heraus, daß man in Voghorn von der Cholera in diesem Jahre absolut nichts gehört hatte.

Der zweite, Erwähnung verdienende Vorfall war die Rückkehr des „General Waldo“, des Passagiers, der in Genua zurückgelassen worden war. Wenige Minuten, nachdem General am Bord kam, befand ich mich auf Deck und versuchte Alime zu trösten, die bei der Aussicht, Italien ohne weitere Nachrichten von ihrem Bräutigam verlassen zu müssen, schrecklich niedergeschlagen war. Der Anker sollte eben gelichtet werden, und alles war zur Abfahrt bereit, als ich jemand sagen hörte: „Ach, da kommt ja der alte Waldo, er hat uns also wirklich einoholt.“

Als ich aufblickte, sah ich ein Rüstboot sich schnell dem Schiffe nähern, und tatsächlich war der Insasse der eigentümliche, amerikanische Tourist, dessen Verschwinden wohl ein jeder bedauert hatte. Die Tatsache seiner Wiederkehr verbreitete sich bald, und die Planken des Steamers waren bald von Passagieren belagert, die ihn alle willkommen heißen wollten. Roveral war dabei, als er die Leiter emporstieg, und begrüßte ihn herzlich, wenn auch mit einiger Ueberdramatik.

„Ach, General, das ist aber reizend“, sagte er in seiner liebenswürdigen Weise, „wir hatten Sie tatsächlich schon ausgegeben. Wie um alles in der Welt sind Sie denn nur hierhergekommen? Und wie haben Sie und denn gerade hier

„Das war ein Kinderspiel“, lautete die charakteristisch heitere Antwort. Ich bummelte an den Läden in Genua herum, verpaßte Sie um zehn Minuten und fuhr Ihnen nach, als ich die Veränderung des Programms von Ihrem Korrespondenten erfahren, der sich noch auf dem Quai befand, als ich hinaus.“

„Nun, wir freuen uns alle herzlich, Sie zu sehen“, sagte der Doktor, „übrigens habe ich Ihnen eine Neugier mitzutheilen, die Sie leider betrüben wird. Wir haben den armen Kapitän Forrester zurücklassen müssen — es ist hier nicht ganz

richtig mit ihm.“ fügte er hinzu und tippte sich auf die Stirn. „Was Sie sagen“, rief Waldo, „das ist allerdings schlimm. Aber wenn ich es mir näher überlege, wundere ich mich eigentlich nicht. Sein Benehmen war immer schon ein bisschen verrückt.“

Javertal mußte sich wohl sehr darüber freuen, daß jemand, der so freundlich mit Kapitän Forrester verkehrt hatte, seine Handlungsweise bestätigte und billigte. Er nahm Waldo beim Arm und ging mit ihm in vertraulichem Gespräch auf und ab. An den nächsten beiden Tagen fiel es mir auf, daß er zu dem Amerikaner eigentümlich lebendig war. Glücklicher Weise war Alime zu sehr in Gedanken versunken, um sich um Waldos Rückkehr zu kümmern oder auf ihre Unterhaltung zu achten. Aber was ich hörte, erfüllte mich mit heiligem Kummer, den ich ihm im Laufe des Tages auch zeigte, indem ich ihn in Javertals Anwesenheit recht kühl behandelte. You da ab waren unsere Beziehungen, so lange ich ihn als „General Waldo“ kannte, außerordentlich gespannt.

Als wir Voghorn verließen, teilte man den Passagieren mit, daß man Cagliari zu besuchen beabsichtige; erst aber wollte man an der italienischen Küste bis Civita Vecchia hinfahren, damit das Originalprogramm — abgesehen von dem Aufenthalt in Neapel — möglichst bewahrt blieb. An dem Abend des Tages, an dem wir von Voghorn abgingen, sah ich, während Alime sich in der Kabine ausruhte, allein auf Deck, als General Waldo an mir vorüberging. Bis zu den letzten beiden Tagen hatten wir Größe und lächelnde Blide gewechselt, und häufig hatte er auch eine lustige, originelle Bemerkung gemacht; aber jetzt sah er starr vor sich hin, und ich tat, als wenn ich den Sonnenuntergang bewunderte. Er ging nach dem Hinterdeck und verschwand beim Steuerrad.

Eine Minute, nachdem er vorüber war, sah ich ganz zufällig auf meinen Schoß und erblickte dort zu meiner Ueberdramatik ein zusammengeknüttertes Stück Papier, das früher dort nicht gelegen hatte.

Ich öffnete es und las zu meinem größten Erstaunen die Worte:

„Folgen Sie mir nach dem Steuerrad. Ich habe ein

paar Worte mit Ihnen zu sprechen, die für Miß Challenor von größter Wichtigkeit sind.“

Der Amerikaner hatte den Zettel so geschickt fallen lassen, daß der Vorfall mir vollständig entgangen war. Für einen Augenblick war ich im Zweifel, was ich tun sollte, seine Gleichgültigkeit über Kapitän Forresters Schicksal kämpte heftig mit dem Wunsch, Alime dienlich zu sein, denn jeder hätte jetzt auf dem Schiffe schon erraten, wie es mit ihnen stand; auch sah ich nicht so recht ein, in welcher Weise er uns nützlich sein konnte. Dann aber überlegte ich mir, daß ich mir ja immer anhören konnte, was er eigentlich wollte, ich brauchte seine Dienste ja deshalb nicht anzunehmen. Beliebt trieb mich auch die weibliche Neugier, kurz und gut, ich stand auf und ging nach hinten.

Aus der Art, wie er mir den Zettel zugeworfen, erfaß ich, daß er das Geheimnis gewahrt wissen wollte, und deshalb sorgte ich dafür, daß mich niemand beobachtete, während ich hinter das Steuerrad schlüpfte. Waldo lehnte sich über die Treppe am Hinterteil des Schiffes und beobachtete die Schaumspur der Schraube; doch sobald ich um die Ecke bog, war er mit schneller, gleitender Bewegung an meiner Seite, was mir bei einem angeblich so alten Herrn recht merkwürdig vorkam. Sobald er den Mund öffnete, erkannte ich, daß er entweder eine Rolle gespielt oder jetzt spielte, denn die festen, ersten Töne, die in mein Ohr drangen, gehörten offenbar einem Manne an, der noch in der Blüte des Lebens stand.

„Sie haben recht getan, zu kommen“, sagte er. „Vor allem aber möchte ich eine falsche Auffassung forrieren. Kapitän Forrester hat auf diesem Schiffe keinen ergebenen Freund, als ich es bin; wenn ich neulich so gesprochen, tat ich es aus vielen Gründen; der Hauptgrund war, ich wollte mir Ihre zeitweise Freundschaft zunutzen.“

Ich war tief betrübt, daß ich Sie so hart und unaufrichtig von einem Manne sprechen hörte, der Ihr Freund gewesen“ versetzte ich. „Sie hätten sich keine bessere Methode ausfinden können, um Ihren Zweck zu erreichen, obwohl ich nicht verstehe, warum Sie das getan, und warum ich schlecht von Ihnen denken sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Krieger- Verein.

Christbaum-Feier

am Sonntag, den 2. Januar 1910, von 7 Uhr
abends ab im Gasthof zum grünen Baum, verbunden mit

Gabenverlochung

Vorführung theatralischer Aufführungen.

Jedes Nichtmitglied zahlt 50 Pfg. Eintritt.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wecheln
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Scheckverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungskreis der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart. Die Direktion.

Pistolen
Revolver
Zimmer-
Stutzen
Bogelflinten sowie Munition



empfehlen
H. Hengler sen., Altensteig.

Württembergisches
Realienbuch
große und kleine Ausgabe
Preis Mf. 1.— und Mf. 1.60.

vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
L. Lauk, Altensteig.

Egenhausen.
Schöne Auswahl in
Neujahrskarten
bei
W. Wagner.

Altensteig-Stadt.
Am Donnerstag, den 30. ds. Mts., von Nachmittags 2 Uhr an kommt im Hause des Straßenwärters Bernhard Köhler gegen gleich bare Bezahlung im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:
1 Bett samt Bettlade, 1 noch gut erhaltener Bettrost, 1 Teppich, 1 Mannsfelder, 1 Nähgeschütz, allgem. Handrat, 1 Schuhmacherhandwerkzeug mit versch. Leisten und etwas Sohlleder, 1 älterer Kleiderkasten, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Wanduhr und 1 Taschenuhr.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 28. Dezbr. 1909.
Armenpffl. Lutg.

Altensteig.
Zwei tüchtige
Schreiner
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Klais, Bau- u. Möbelschreiner.

Altensteig.
Reinen wert. Abnehmern zur Kenntnis, daß sämtliche, von Lieferungen meinerseits, noch ausstehenden
leeren Säcke
u. sonst. Emballagen
die bis 1. Januar 1910 nicht in m. Besitz sind, von dieser Zeit ab, nur noch
zur Hälfte des berechneten Preises
zurückgenommen werden.

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Saugschweine
5 Wochen alt, alle verschlitten, verkauft
Fruderhaus Güttelungen.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Niffin“ (50 Pf.)
Alleinverkauf: Apotheke Altensteig, Nagold.

Simmersfeld.
Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abwerg
von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute-Navensburg.
Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrannenzettel vom 22. Dez. 1909.
Neuer Dinkel 8 — — —
L Haber 7 70 7 57 7 —
Gerste 8 — — —
Roggen 10 — — —
Viktualienpreise.
1 Pfd. Butter 120 Pfg.

Gestorbene:
Stuttgart: Ludwig Schweiger, Privatier.
Ulm: Wilhelm Bantleon, Dipl.-Ingenieur, 26 J.
Stuttgart: Albert Hölberlin, Oberbahnassistent, 46 J.
Gannstatt: Wilhelm Oeritter, Hausvater der Villa Seefendorff, 56 J.
Baltimore: Louis Tafel, Geistlicher der Swedenborg'schen Kirche, geb. Württemberger, 69 J.

Christian Schwarz Nagold
empfiehlt **Bettfedern, sowie fertige Betten**
in bekannt guter Ware, bei billigster Berechnung.

Altensteig, 28. Dez. 1909.

Dankagung.



Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer verst. Schwester und Schwägerin
Magdalene Großhaus
sowie für die Beweise herzlicher Teilnahme, den erhabenden Gesang der H. Lehrer mit den Kindern und Allen, welche der Verstorbenen bei Lebzeiten so reichliche Wohlthaten erwiesen haben, sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Geschwister.

Verlobungskarten
und
Verlobungsbriefe
fertigt in einfachster und feinsten Ausführung
rasch und billig
die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

Mießner's Thee
Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei
Chr. Burghard jr.

Egenhausen.
Neujahrskarten
in schöner reichhaltiger Auswahl empfiehlt
J. Kaltenbach.

Glückwunschkarten
und
Visitenkarten
werden in einfacher und schöner, moderner Ausführung zu den billigsten Preisen geliefert von der
W. Rieker'schen Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

